

Gasthof Goldener Hirsch

“Das Haus mit Tradition”, erbaut 1630



Unser historischer Gasthof, erbaut im Jahre 1630, zählt zu den schönsten Fachwerkbauten der Oberpfalz. Heute zeichnen zeitgemäßer Komfort und eine gemütliche Atmosphäre dieses Haus aus.

Der Gasthof befindet sich in ruhiger, sonniger Lage am Eingang des Reichentales, einem idyllischen Seitental. Er ist Ausgangspunkt zahlreicher Wanderwege.

Entdecken Sie die Schönheit der Natur auf ausgewählten Routen - kostenloser Verleih von Fahrrädern und GPS-Geräten für unsere Hausgäste.

Es erwarten Sie:

- Komfortzimmer mit Dusche / WC, LED-TV, Telefon
- reichhaltiges Frühstück vom Buffet
- Ferienhaus mit zwei Wohnungen
- kostenloses W-LAN (Hausgäste)

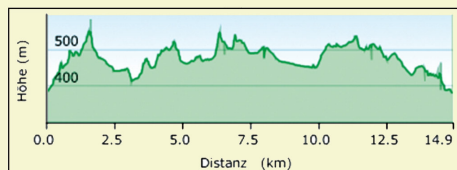
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Familie Zuber, Hirschbacher Dorfplatz 1
92275 Hirschbach / Frankenalb
Telefon: 09152 / 98 63 00
Telefax: 09152 / 98 63 01
e-Mail: gasthof@goldenerhirsch.de
Montag Ruhetag



www.hirschbachtal.de



Willkommen im Wanderparadies Hirschbachtal!

Wandern, Klettern, Klettersteige, ein beheiztes Freibad,
Radfahren - für Jeden ist etwas dabei!

Besuchen Sie uns auch im Internet.
Mit ausführlichen Wanderbeschreibungen
und Download von GPS-Touren:

www.hirschbachtal.de

Hirschbacher Höhlenrundwanderweg




Unsere Felsen sind Kalkablagerungen des alten Jurameeres, ähnlich der Korallenriffe in der Südsee. Besonders zahlreich finden wir diese Dolomitriffe und -klötze um Hirschbach. Wo es Felsen gibt, gibt es auch Höhlen, von denen allerdings viele unentdeckt sind und bleiben. Der vorliegende Wandervorschlag will etwas in die versteckte Felsenwelt und in die geheimnisvolle Unterwelt führen.

Der Höhlenrundwanderweg wurde vom Motorsportclub Hirschbach unter Leitung von Karl Vinzenz im Jahre 1975 angelegt.

Die gefühlte 20 Kilometer (15 km, 6 Stunden) lange Route führt an über 30 Höhlen vorbei, von denen viele nur mit Lampe befahrbar sind. Beschwere Klettersteige sind dabei und manche Höhle muß man kriechend erforschen, deshalb ist ältere Kleidung und festes Schuhwerk empfohlen.

Taschenlampe nicht vergessen! Nie alleine in die Höhlen kriechen!
Fledermausschutzzeit beachten: 1. Oktober – 31. März

Parken:	Wanderparkplatz im Reichental Nähe Gasthof Goldener Hirsch
Einkehr:	Hirschbach, Neutras (Mo. & Di. Ruhetag)
Markierung:	Weißer 3 auf grünem Grund 

Vom Wanderparkplatz gehen wir zurück zur Ortsmitte, bei der Vegetafel über die Straße und zwischen den Häusern durch zum Waldrand hoch. Am Wald links und nach der Doppelgarage mit Gelbkreuz rechts hoch. Auf schmalen Pfad steigen wir am Waldrand entlang. Nach einem Waldstreifen führt unsere 3 rechts steil hoch zur **Schmiedberghöhle (1)**. Diese knapp zehn Meter lange, am Eingang fünf Meter breite und fast drei Meter hohe Hallenhöhle war sicher höher, aber sie ist mit Dolomitscherben und Humus gefüllt.

Wieder hinunter zum Waldrand und auf dem Pfad rechts weiter. Oben bei dem Sattel mündet der Pfad in einen Fahrweg, hier verlassen wir Gelbkreuz und steigen links hoch. Am Wald nicht rechts, sondern geradeaus und dann rechts zum Fels. Die kleine romantische, teilweise verstürzte Höhle (2) dürften Meeresstrudel geformt haben. Links am Fels vorbei, der rückwärts einen schönen Überhang hat, und über die kleine Lichtung abwärts. Schon am Fuße des nächsten Felsens finden wir wieder eine kleine niedrige Höhle (3). Hier nicht abwärts, sondern am Fels entlang weiter und wir stehen bald am Eingang einer großen Versturzhöhle.

Vor der "Cäcilengrotte"

Die **Cäcilengrotte (4)**, eine zweiräumige Höhlenruine mit einer Gesamtlänge von 40 Metern ist an der weitesten Stelle elf Meter breit und bis sechs Meter hoch. Durch die erste Halle und über eine kleine Felsbarriere kommt man in den hinteren kapellenartigen Höhlenraum.

Wenige Schritte abwärts und dann auf breitem Wanderweg (Grünstrich) aufwärts zum Prollstein. Oben überqueren wir den mit Rotpunkt markierten "Peter-Schöner-Weg", gehen zwischen Prollstein und Bergwächthütte mit Grünstrich auf den Felsüberhang im Wald zu. Rechts davon befindet sich der imposante Felsurm "Petrus". Links vom Dolomitmassiv kommt der alpine "Höhenglücksteig" aus einer halberstürzten Höhle (5). Wir verlassen Grünstrich nach kurzem Aufstieg und folgen kurz dem Klettersteig nach links, lassen aber auch die nächste Felswand zur Rechten. Jetzt müssen wir wenige Schritte abwärts, dann kriechend durch ein Tor im Felsenturm (6) zu einer großen Spalthöhle (7). Nun steil abwärts oder besser der Felswand kurz aufwärts folgend (lohnender Abstecher zum Gipfel mit Blick in das Fichtelgebirge) und nun bequemer zum Waldrand links hinunter.

Tipp: Vom Aussichtsgipfel mit der Nr. 2 zum Aussichtspunkt "Am Himmel" mit Blick bis Nürnberg. (≈ 200 Meter, wenige Höhenmeter).

Wir folgen dem Wanderweg abwärts und in einer Senke verlässt uns der Rotpunkt. Auf fast ebenem Weg bis zum Teerweg. Hier biegen wir mit der 3 rechts ab und wandern am Waldrand entlang. Vor einer Scheune auf einem querverlaufenden Feldweg nach links. Aus dieser Weg fällt an der nächsten Baumgruppe halblinks ins Hirschbachtal, hier müssen wir rechts auf einem schmalen Pfad am Sendemast vorbei in den Wald. Wir streifen eine Wiese und steigen rechts, dann links hinunter zur Straße Hirschbach-Schmidtstadt. Auf dieser Straße rechts (neben der Straße links Höhle Nr. 8) und nach wenigen Metern dann mit Blaustrich links auf dem unteren Feldweg zur nahen Waldspitze. Oberhalb des linken Feldweges, in den Schleenhecken nahe der Straße, liegt eine versteckte flache, ausgefüllte aber über fünf Meter lange Höhle (9).

Zum "Fuchsloch" hoch

Am Wald wandern wir noch etwa 60 Meter weiter und steigen dann mit der 3 auf etwas beschwerlichem Pfad hoch zum **Fuchsloch (10)** (einem fast dreißig Meter langen Kriechgang) und gehen oberhalb weiter zur Felswand. Hier finden wir die Schlossberghöhlen.

Gebückt müssen wir durch den 13 Meter langen, stellenweise nur 90 cm hohen Felsengang (11). Auf der Rückseite wenige Schritte links hoch zu einer etwa 4 mal 6 Meter großen Halbhöhle (12) und dann zurück und durch das untere 3,80 Meter breite und 1,70 Meter hohe Felsentor (13). Anschließend gehen wir links herum abwärts und hinunter zum Waldrand. Am Waldrand entlang weiter, bis der Weg wieder links aufwärts zieht, anschließend eine Lichtung und dann die Straße nach Hauseck erreicht.

Vor dem Haus gehen wir mit Blaustrich + 3 rechts in Richtung Schmidtstadt, kommen an eine Waldwiese und steigen am Wiesenende links hoch zum **Brünnesloch (14)**. Diese gut 50 Meter lange Hallenhöhle besteht eigentlich aus zwei Räumen, der zweite Raum liegt links ungefähr vier Meter tiefer als der Eingang. Über drei Meter hoch ist die Felsenhalle, mit gliederförmigen Tropfsteingebilden und starken Wurzelerscheinungen. Früher soll die Höhle als Bierkeller genutzt worden sein.

Abwärtssteigend kreuzen wir noch einmal den Blaustrichweg und gehen am Wald (Wiese links) unter den Zweigen weiter. Im Wald rechts abwärts kommen wir an den mit Rotring markierten "Wacholderweg" und wandern durch die Felder auf die Bushaltestelle zu. Über die Straße, jenseits in den Wald und auf dem oberen herrlichen Waldweg (Rotring,1,3,7) weiter. Bald führt die 3 hoch zu den **Dürrenberghöhlen (15+16)**. Diese Felsengrotte besteht aus zwei sechs bzw. zehn Meter langen Gängen, durch den oberen müssen wir durchkriechen und auf der Rückseite wieder hinunter zum Wanderweg (können auch diesseits bleiben). In der Dürrenberghöhle wurden nicht nur Tierknochen, sondern auch menschliche Skelette und Scherben aus der Hallstattzeit gefunden.

Der Wanderweg bringt uns allmählich ins "Schöpfental", wo wir nach rechts schwenken und zwischen den Feldern zum gegenüberliegenden Waldrand gehen. Nach sehr steilem Anstieg stehen wir vor der Höhle (17) auf dem Bodenberg, den wir nach links wieder verlassen. Nach dem Abstieg treffen wir auf auf die 2 und gehen damit zwischen zwei Feldern zum nächsten Waldrand, wo sich ein kleiner Rundblick lohnt. Nach einigen Metern im Wald verlassen wir mit der 3 wieder den gemütlichen Wanderweg und steigen rechts steil hoch.

Frühe menschliche Behausung

Wir müssen klettern, um in die **Starenfelshöhle (18)** zu gelangen. Diese 23 Meter lange und acht Meter hohe bis zwei Meter breite Spalthöhle wird auch "Grüne Grotte" genannt. Stein- und Knochengefäße, Bronzeteile und Keramikscherben, die hier gefunden wurden, lassen auf eine frühe menschliche Behausung schließen.

Rechts am Fels entlang und über einen sanften Buckel. Nach dem Sattel auf schönem Weg rechts um die Anhöhe herum, geht es allmählich abwärts. In wenigen Minuten erreichen wir den Weiler Neutras, über dem der gleichnamige Fels aufragt. Dort befindet sich die Bettelküche, eine 14 Meter lange bis fünf Meter hohe Spalthöhle.

Bis Hegendorf bleiben wir nun auf dem Schotterweg, er führt zunächst abwärts, dann durch Wald und anschließend durch freie Flur. Im Dorf geht es rechts zum mitten im Ort aufragenden "Osterfels".

Unmittelbar hinter dem Schulbushäuschen steigen wir durch die Sträucher hoch zum **Osterloch**. Viel zu bescheiden ist der Name für diese mehrräumige Hallenhöhle. Kriechend erreicht man die hinteren Hohlräume, die zum Teil schöne Tropfsteinbildungen aufweisen, am Ende sind wir etwa 48 Meter vom Eingang entfernt und etwa neun Meter tiefer. In einem vorne abgewinkelten etwa zehn Meter langen Nebengang befindet sich ein Wasserbecken.

Wieder draußen, geht es kurz auf der Teerstraße weiter. Hinter dem Felsberg rechts hoch und dann bei der Weggabelung scharf links (Gelbpunkt, Grünkreuz u. 3) zwischen den Gärten durch zum Wald und auf einem Pfad bergan. Wir streifen eine Wiese (Wiese rechts) und gehen vor dem Blockhaus wieder links den Waldweg weiter. Wenig später verlassen wir den mit Grünkreuz markierten "Jean-Müller-Weg" und folgen Gelbpunkt und unserer 3 rechts durch herrlichen Mischwald. Über eine niedrige Felsenmauer nähern wir uns einer Lichtung, bleiben aber im Wald. Wir streifen die Lichtung nochmals und verlassen dann sofort den Gelbpunkt und gehen mit der 3 rechts vor dem Felskamm weiter. Weichen dem folgenden Felsen kurz nach rechts aus und gehen am Sattel links hoch zum **Castell**.

Die Felsmauer mit schieferschartenförmigen Öffnungen (Ausblick zum Hohenstein) gleicht den Resten einer Festung. Unterhalb befindet sich noch eine Nischenhöhle, das Azelsteinloch (21), dann geht es rechts vom Fels weg u. mit Blaupunkt steil abwärts. Unten wandern wir auf geruhamen Wanderweg (Gelbpunkt) links, kreuzen den Norissteig (Klettersteig) und kommen wieder näher an die Felsen, durch die der alpine Klettersteig führt. Mehrere Halbhöhlen (22) gähnen zu Füßen der Felswand und dann geht es gleich rechts zum **Noristörle (23)**, einem malerischen freistehenden drei Meter hohen Felsentor.



An dem Felsen gehen wir links weiter, kreuzen im Wald den PP-Weg und steigen hoch zur bekannten Ackerlichtung. Vor der Lichtung biegen wir mit der 3 rechts ab, stoßen nach dem ersten Felsberg wieder auf den Norissteig und gehen mit ihm bis zum nächsten Felsenriff. Während der Klettersteig immer durch oder über die Felsen führt, umgehen wir diese mit der 3. Beim nächsten Felsen führt der Klettersteig durch ein Schlupfloch in eine kleine Höhle (24). Auch diesen umgehen wir und kommen durch eine kleine Mulde zum nächsten Felsklotz.

Wir stehen vor der **Amts knechtshöhle**. Diese insgesamt acht Meter lange und bis sieben Meter breite Spalthöhle hat einen großen Eingang und als Ausgang einen versteckten Durchschlupf. In dieser Höhle hatten sich schon einmal Hirschbacher vor dem Feind versteckt.

Im Rechtsbogen gehen wir wieder zurück, dann links und bei einer weiteren Wegteilung scharf links zum Felsenriff. Mehrere kaminartige Höhlen (26), die oft viele Meter in die Tiefe reichen, finden wir wenig später hier. Danach kommen wir an einen breiten Wanderweg, folgen ihm kurz und gehen dann halbrechts abwärts auf grasigem Weg an einer Ackerfurz entlang zur Schotterstraße, die links aus Richtung Mittelbergwand kommt. Dieser folgen wir abwärts und steigen dann mit dem nächsten Fahrweg rechts hoch und gehen am Ende des Anstiegs links in den Wald.

Der Pfad biegt bald rechts ab und führt abwärts zur Oststeile der Mittelbergwand. Vor der Mittelberg empfiehl ich ein lohnenswerter Abstecher zum Gipfelkreuz der **Mittelbergwand**. Zurück an der Oststeile finden wir die Mittelbergwandhöhlen (27), darunter eine schöne Spalthöhle mit einem schmalen hohen und einem breiten niederen Eingang.



Jetzt geht es wieder von der Wand weg, das Klettersteig-Symbol begleitet uns. Es geht links abwärts und neben der Lichtung wieder hoch. Am Waldrand schwenkt die 3 nach links und verschwindet hinter dem gigantischen Felsenriff. Wir befinden uns im "Scharaffenland" einem bekannten Sportklettergebiet. Von nun an folgt Höhle auf Höhle, allerdings in schwierigem Gelände, das man nach langer Wanderung vielleicht ausklammern sollte (Abstiegsmöglichkeit: Weiser "Umgehung Hüttelfels" nach Höhle Nr. 30). Neben vielen Spalthöhlen und riesigen Überhängen finden wir hier auch Nischenhöhlen. Wir müssen hier gut aufpassen, bleiben immer nahe der Felsen und müssen ab und zu auch durch Felsbrocken hindurch oder drüber. Fast am Ende dieses Felsenriffes gähnt über uns noch die Schmiedbergabri (33) (Abri = Überhang bzw. Rastplatz der Steinzeitmenschen), eine Höhlenruine etwa 4,50 x 4,50 Meter groß mit kleinem Deckendurchbruch.

Weit abenteuerlicher ist allerdings eine Spalthöhle (34) links unterhalb. Hier führt ein knapp zehn Meter langer Schlupfgang in eine etwa 3 x 2 Meter große bis vier Meter hohe Höhle. Diese Höhle ist allerdings nur etwas für robuste Schlanke und Gelenkige, man bekommt später in der Höhle mit Sicherheit Platzangst und muss besonders wieder die 10 Meter mit Windungen zurückschlüpfen, wie eine Riesenschlange.

Der folgende kurze Abstieg ist beschwerlich und rutschig. Besser man geht ein Stück zurück bis wir wieder auf die Klettersteigmarkierung stoßen, mit ihr abwärtssteigen um auf den unteren Wanderweg zu kommen, der uns rechts zum Ausgang unserer erlebnisreichen Wanderung führt.